



F. Harnest, „zu den Säulenbrüchen“, 1972, Öl/Lw

F. Lechner, Glasbild, 1962, Bleiverglasung

Das Unsichtbare sichtbar machen, zeichnet das künstlerische Werk von Fritz Harnest und Florian Lechner aus. In Auseinandersetzung mit Religion, Musik, Kalligrafie und Poesie werden Klang und Licht, auf beeindruckende Weise in Farbe und Glas übertragen.

Fritz Harnest, ein wichtiger Vertreter des deutschen Expressionismus, entwickelte nach 1945 eine eigene abstrakte Formensprache, die er bildhaft in großformatige Ölbilder, farbenfrohe Holzschnitte und Collagen übertrug. Sein Werk beinhaltet zwei wichtige Elemente: die Farbe Rot und die Musik. Prägend für die künstlerische Entwicklung Florians Lechners war der Eindruck absoluter Raumharmonie der Kathedrale von Chartres und die Strahlkraft der leuchtenden Glasfenster. Die Materialisierung des Lichts, in Verbindung mit dem Werkstoff Glas, wurde zu seiner Lebensaufgabe. Mit der von ihm entwickelten Schmelzglas-Technik schafft Florian Lechner großartige Glasskulpturen, Schalen und Klangobjekte.

Bei aller Gegensätzlichkeit der Gattungen und Eigenständigkeit der beiden künstlerischen Positionen, ist der Klang das verbindende Element, auf den der Ausstellungstitel „GlasKlangFarbe“ verweist und dem in dieser Werkschau nachgespürt wird.

Öffnungszeiten

Mi – So 13.00 – 17.00 Uhr

Geschlossen: Karfreitag, 18.04. & Ostersonntag, 20.04.

Sonderöffnung: Ostermontag 21.04. geöffnet

Eintrittspreise

	Eintritt	Aufpreis
Führungen		

Erwachsene 4 € 4 €

Ermäßigt* 3 € 3 €

Personen einschl. 21 Jahre freier Eintritt

* Mitglieder Kulturförderverein Prien, Schüler, Studenten, Senioren, Priener Gästekarteninhaber, Behinderte gegen Vorlage eines Ausweises

Podiumsgespräch | So, 06.04.2025

15.00 Uhr

Der Künstler Florian Lechner im Gespräch mit Stephan Harnest (Enkel). Anschließende KlangPerformance mit Florian Lechner
Moderation: Ute Gladigau

Regulärer Eintritt zzgl. Aufpreis Führung

Anmeldung unter galerie@tourismus.prien.de

Führungen | So, 16.03. & So, 04.05.2025

14.30 Uhr

Kuratorinnenführung mit Ute Gladigau

Regulärer Eintritt zzgl. Aufpreis Führung

Anmeldung unter galerie@tourismus.prien.de

Kinderworkshop | Di, 01.04.2025



14.30 Uhr

Mit Ute Gladigau

Kindgerechte Führung mit anschließendem Workshop

Preis: 8 €, Dauer ca. 2 Std., geeignet für Kinder von 6 – 12 Jahren

Max. Teilnehmeranzahl: 8 Personen

Anmeldung unter galerie@tourismus.prien.de

Exkursion | Fr, 26.09.2025

ganztägig

Kunst am Bau - Werke von Florian Lechner und Fritz Harnest im öffentlichen Raum.

Exkursionsleitung: Ute Gladigau

Anmeldung bei der vhs Chiemsee e.V.

Galerie im Alten Rathaus

Alte Rathausstr. 22 – 83209 Prien am Chiemsee

Tel. +49 8051 92928 – galerie@tourismus.prien.de

www.galerie-prien.de



Prien
am Chiemsee



KÜNSTLERLANDSCHAFT
CHIEMSEE
Kulturförderverein Prien am Chiemsee

Änderungen vorbehalten.

Galerie im
Alten Rathaus
Prien

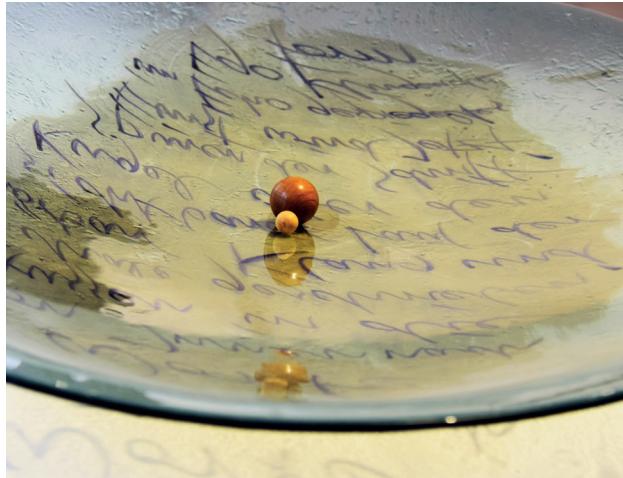
GLAS KLANG FARBE

01.03. – 11.05.2025



**FLORIAN LECHNER
FRITZ HARNEST**

GALERIE-PRIEN.DE



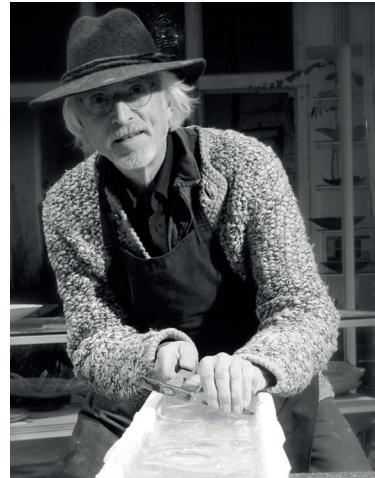
F. Lechner „Ego – Echo“ Schale, 1996, Glasschale mit Schrift über Form gebogen © Maresa Jung

Florian Lechner

„Glas ist die Materie, die das Licht sichtbar macht“; diese Erkenntnis begleitet schon seit Jahrzehnten die intensive künstlerische Auseinandersetzung Florian Lechners mit dem Material Glas. In seinen Werken verbindet er Licht, Materie und Klang zu faszinierenden Kompositionen, die über das Sichtbare hinaus, starke Symbolkraft haben.

Florian Lechner wird am 8. Juni 1938 in München in eine renommierte Musikerfamilie geboren. Die Musik war von Anfang an Teil seines Lebens, und so versteht sich auch der Klang, den er seinen Glasobjekten entlockt, als Familienerbe. Nach dem Schulabschluss im Internat Schloss Neuwebern studiert er Kunsterziehung und Malerei an der Werkakademie in Kassel bei Fritz Winter und ab 1958 Malerei bei Josef Lacasse in Paris. Auf Anraten seines Lehrers besucht Florian Lechner die Kathedrale von Chartres. „Als mit Anbruch des Tages die Morgendämmerung durch die kunstvoll gestalteten Fenster der Kathedrale zu fallen beginnt, scheint sich das Licht im Glas regelrecht zu „materialisieren“, ein Schlüsselerlebnis, das fortan seine künstlerische Arbeit prägen wird.“

Mit Hilfe der selbst konstruierten Brennöfen, gelingt es Florian Lechner aus dem sog. „Schmelzglas“ diaphane Wände zu schaffen, ohne Einsatz von Beton oder Bleiruten. Dabei lotet er die Grenzen der Belastbarkeit und Realisierbarkeit des fragilen und zerbrechlichen Werkstoffes Glas aus und entwickelt ein breites Spektrum der Glaskunst, von architektonischen Werken zu Glasskulpturen und Klangobjekten. 1980 bezieht Florian Lechner sein lichtdurchflutetes Atelier in Urstall bei Nußdorf am Inn. Das Atelier, das sowohl Werkhalle, Ausstellungsfläche und Veranstaltungsort ist, feiert im Jahr 2025 sein 45jähriges Bestehen.



F. Lechner

*„Meine Arbeit ist der Versuch, geistige Aspekte in der Materie Glas sichtbar zu machen. Dabei weisen die Phänomene Licht, Raum und Klang für mich über die materielle Ebene unserer Welt hinaus.“
(Florian Lechner)*



F. Harnest, Aufnahme Margit Jacobi, 1985

*„... Bildflächen, die nichts Literarisches enthalten, nichts Politisches, nichts Gesellschaftsgebundenes. Auf diese Unabhängigkeit, Objektivität, Freiheit, solche Ziele der Zeit, heutige Notwendigkeit kommt es an.“
(Fritz Harnest 1974)*

Fritz Harnest

Vor 120 Jahren wurde Fritz Harnest am 16. August 1905 in München geboren. Mit 16 Jahren bestand er bereits die Aufnahmeprüfung an der Münchner Akademie der Bildenden Künste. Besonders prägend war der Besuch der Malklasse von Prof. Karl Caspar. Unter dem Einfluss der modernen Bildauffassung und der hellen Farbigkeit seines Lehrers, entwickelte auch Fritz Harnest einen ausgeprägten Farbsinn, der vor allem das spätere Werk auszeichnete. Die Bestrebungen nach einer grundlegenden Erneuerung der Kunst zu Beginn des 20. Jahrhunderts blieben nicht ohne Folgen für den jungen Künstler. Folgerichtig wurde auch der Holzschnitt ein wichtiges künstlerisches Medium im Werk von Fritz Harnest.

Wichtige Stationen auf der Suche nach einer eigenen künstlerischen Ausdrucksform waren 1930 Paris und 1934 Berlin. Eine neue Heimat fand Fritz Harnest 1938 mit seiner Frau, der Künstlerin Gertrud „Mutz“ Ellermann und seinen beiden Söhnen in Übersee am Chiemsee.

Mit Ende des II. Weltkrieges konnte sich Fritz Harnest wieder intensiv seiner künstlerischen Arbeit widmen. Er führte seine Bildmotive auf einfache Formen und reine Farbe zurück und entwickelte eine abstrakte Bildsprache, immer bemüht um „ästhetische Richtigkeit“. Biblische und mythologische Inhalte setzte er in seinen Bildern um, ohne zu illustrieren. Ganz im Geiste Wassily Kandinskys, der 1911 forderte „Man muss den Klang der Farben hören.“, werden in dem über 20 Collagen und Holzschnitten umfassenden Werkzyklus „Moments musicaux“ die Klänge von Beethoven, Schubert, Liszt oder Messiaen sichtbar. Die fruchtbare Schaffenszeit endete mit seinem Tod am 28. Januar 1999.



F. Harnest „zu den Fingrigen“, 1955/59, Collage auf Karton © Stephan Harnest